Zeitschrift: Übermittler = Transmissions = Transmissioni

Herausgeber: Eidgenössischer Verband der Übermittlungstruppen; Schweiz. Vereinigung der Feldtelegrafen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 6 (1998)

Heft: 3

Artikel: Küstenromantik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PM 6022 Sta.
ETH ZÜRICH
11. Juni 1998
BIBLIOTHEK

transmissions trasmissioni

übermittler

3/98 Schweizerische Zeitschrift des Verbandes der Übermittlungstruppen, der Telecom-Offiziere und -Unteroffiziere und der Sekretäre
Revue suisse de l'association des troupes de transmission, des officiers et sous-officiers télécom et des secrétaires
Rivista svizzera dell'associazione delle truppe di trasmissione, degli ufficiali e sottufficiali telecom e dei segretari

Küstenromantik

Leuchttürme sind auch heute noch ein lebenswichtiges Kommunikationssystem an den Küsten der Meere.

Das Herz des Seemanns schlägt ruhiger, und das Herz des Binnenländers schlägt höher: eine idyllische Ansicht des Leuchtturms Westeheversand.

Viele der folgenschweren Schiffsunfälle der letzten Jahre mit oft unermesslichen Schäden sind in Situationen geschehen, in denen der Schiffstandort oder die Abweichung vom Fahrwasser ungewiss oder unbekannt waren – trotz Satellitennavigation und technisch ausgefeilten drahtlosen Funkverbindungen! Das zeigt, dass der gute alte Leuchtturm nicht nur eine hübsche Zierde der Küstenlinie, sondern auch heute noch unersetzliches Kommunikationsmittel in der Schiffahrt ist.

Aus Mauerwerk, Beton oder Stahl, manchmal auch ganz profan als Metallpfosten ragt der Leuchtturm als sogenanntes Tagessichtzeichen und Leuchtfeuer einige wenige Meter bis 50 Meter in den Himmel.

Das Innere des Leuchtturms bietet üblicherweise Platz für ein kleines Kraftwerk, für Vorräte, Unterkunft, Wasserstandsmesser, Nebel-, Sturm- und Sturmflutwarnanlagen und manchmal auf für eine Radarstation. Zuverlässigkeit ist oberstes Gebot; deshalb sind Einrichtungen oft doppelt vorhanden, besonders, wenn der Turm nur gelegentlich von seinem Wärter besucht wird. Bauart, Form, Farbe, Kennung und Nebelsignale der Leuchttürme sind im Verzeichnis der Leuchtfeuer und Signalstellen genau beschrieben, eine internationale Regelung, wie die malerischen roten Querstreifen zu verteilen sind, existiert jedoch nicht.

Von allen Schiffahrtszeichen – den optischen, akustischen und funktechnischen – ist das optische die älteste und heute noch am weitesten verbreitete Methode zur Warnung und Richtung. Zum Einsatz gelangen neben den Leuchttürmen Feuerschiffe (die nichts mit der Feuerwehr zu tun haben...!) und Leuchttonnen. Gegenüber den Feuerschiffen haben die Türme viele Vorteile. Der wichtigste: Sie bewegen sich nicht, mag es noch so stürmen. Ausserdem leuchten sie nicht nur: An der Küste sind sie auch markante Tagesmarke und Ziel auf dem Radarbildschirm.

Der bekannteste Leuchtturm der Antike gilt als eines der sieben Weltwunder: Auf der Insel Pharo bei Alexandria wurde er 283 v. Chr. als Tagessichtzeichen erbaut.

Fortsetzung Seite 3

Inhalt

- **Editorial du président** page 5
- **Flagge zeigen!** Seite 5
- **Frequenzprognosen/Prévisions radio** Seite 6
- **High-Tech für die Armee** Seite 7
- **OTAN: cure d'amaigrissement** page 8
- **Informations DPS/Aus dem VBS** page 9
- **Intern/info** Seite 10

ETHICS ETH-BIB
00100003588353

antaris, thalwil

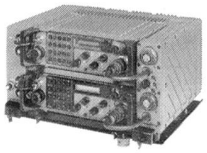
CONDOR

Zwei, die perfekt zusammenpassen.

Die neu gegründete Allianz Thomson-CSF/Alcatel Defense startet gut gerüstet in die Zukunft. Mit rund 50 000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sind wir die bedeutendste europäische Gruppe im Sicherheits- und Verteidigungselektroniksektor und verfügen über die umfassendste Produktepalette. Damit schaffen wir die notwendige Voraussetzung, um unseren Kunden weiterhin modernste Entwicklungen und langfristige Systembetreuung in einem immer kleiner werdenden Markt zu garantieren.

Auch die Schweizer Armee ist durch die eingeleitete Erneuerung ihrer Kommunikationsanlagen mit unseren innovativen Systemen gut für die Zukunft gerüstet. So bilden die transportablen Richtstrahlstationen R-916 von Alcatel Schweiz das Rückgrat der Sprach- und Datenübertragung im Integrierten Militärischen Fernmeldesystem IMFS, und die VHF-Funkgerätefamilie SE 135/235/435 von Thomson-CSF ermöglicht auch den hochmobilen Truppen eine sichere Kommunikation, selbst unter schwierigen Umwelt- und EKF-Bedingungen.

Beide Systeme werden in der Schweiz produziert und machen unsere Armee in diesem Bereich auch in Zukunft unabhängig.

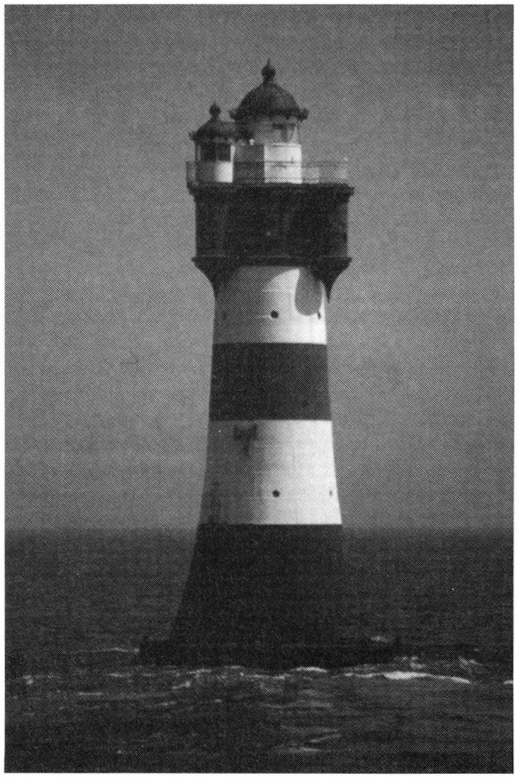


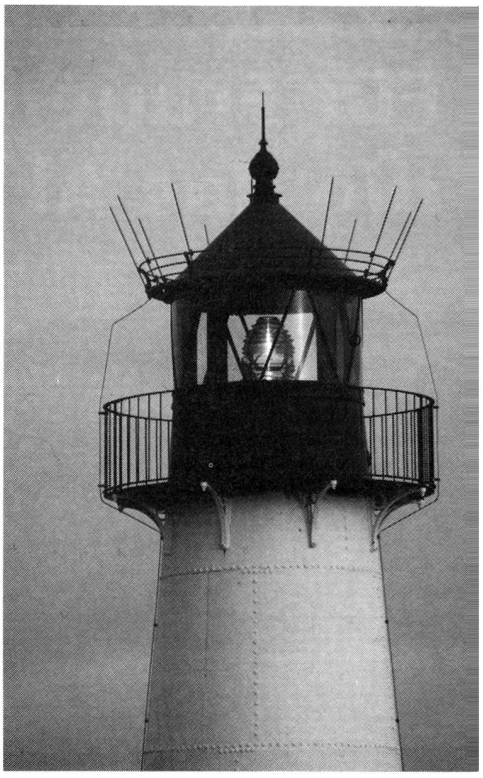
ALCATEL

Alcatel Schweiz AG, Defense Division
Friesenbergstrasse 75, 8055 Zürich
Tel. 01 465 26 13, Fax 01 465 32 00

THOMSON-CSF

Thomson-CSF (Schweiz) AG
Morgenstrasse 83b, 3018 Bern
Tel. 031 991 62 66, Fax 031 991 29 11





«Klassisch-romantisch» von den Wellen umspült oder in ungewöhnlicher Form und mit allen modernen Schikanen ausgestattet: Leuchttürme sind auch in den Zeiten der Satellitennavigation wichtige Kommunikationsmittel an den Meeresküsten. V.l.n.r.: Der Leuchtturm Vogelsand bei Cuxhaven, ein Riese von 45 Metern Höhe über Meeresspiegel mit Landedeck für Helikopter und Eingangspodest für Schiffbrüchige; der trutzige Turm «Roter Sand» und ein Detailblick auf das Laternen- oder Feuerhaus des eher kleinen Leuchtturms Sylt-List.

Fortsetzung vonSeite 1

Seit dem 1. Jahrhundert wurde er befeuert, und bis ins 12. Jahrhundert leistete er manchem Segler gute Dienste. Den Namen Pharo hat er dem Wort für Leuchtturm in einigen Sprachen übertragen.

In vergangenen Jahrhunderten brannten auf der Spitze der Leuchttürme Binsenbündel, Holzscheite, Kerzen oder Steinkohle – natürlich mit wenig Leuchtkraft und Tragweite, aber doch genügend stark, um Fischern und anderen Seefahrern «heimzuleuchten». Erst 1765 wurde der Parabolspielel eingeführt, und ein Binnenländer, der Schweizer Aimé Argand, trug Wesentliches zur Verbesserung der Leuchttürme bei: Dank seiner Erfindung, einem hohlen Docht, wurden Luftzufuhr und damit Verbrennung und Lichtkraft der Leuchtturm-Öllampen 1783 verbessert. Über 100 Jahre blieb die Argandsche Lampe die beste Befeuerung für Leuchttürme.

Einen Nachteil hat der Parabolspiegel: Durch die Streuung gehen 70 bis 80% des Lichtes verloren. 1820 löste der Franzose Fresnel dieses Problem mit dem Einsatz von Glasprismen, und ein anderer findiger Kopf steuerte die drehbare Lampe bei – stellte man bis anhin Lichter im Kreis, ging nun, mit der Einführung des Dreh-Feuerhäuschens, ihr Verbrauch rapide zurück. So machte die Entwicklung grosse Fortschritte, bis die Leuchttürme auf dem heutigen Stand waren. Heute erzeugen drehbare Glühlampen-Leucht«feuer» und Linsen für den Betrachter Blitze, ein Blinken oder festes Licht. Diese Blitzmuster, die Kennung, ermöglichen erst ein Unterscheiden der einzelnen Türme.

Die Lichterscheinung des Feuers verläuft in einem bestimmten, wiederkehrenden Rhythmus, der gekennzeichnet ist durch den Wechsel von weissem oder farbigem Lichtschein und Unterbrechungen des Lichts. Neben dem festen Licht gibt es solches, das blinkt, blitzt, funkelt oder schnell funkelt. Die Unterschiede? Die Zahl und Dauer der Lichterscheinungen: Der Seefahrer muss Leuchttürme mit Kennungen auseinanderhalten können, die varieren von zweisekündigem Aufleuchten bis zu 120maligem Funkeln pro Minute. Die Tragweite ist oft enorm: Der oben gezeigte Leuchtturm Vogelsand hat eine Tragweite von fast 50 Kilometern.

Der berühmteste Leuchtturm: die 1886 von G. Eiffel in New York erbaute Freiheitsstatue.

Leuchttürme sind zwar zuverlässig, aber ganz so einfach ist ihr «Ablesen» nicht. Temperaturschwankungen und andere Umwelteinflüsse lassen die Kennung verändert erscheinen; im Schneetreiben zählt man die Zahl der Blitze nicht richtig; farbige Sektoren können im Eis weiss erscheinen. Alles halb so schlimm: Wer am Steuer seines Schiffes steht, mag sich in der Identifikation der Leuchtturmkennung täuschen – etwas weiss er immer: Wo ein Leuchtturm steht, fährt kein Schiff... Höchstens zwischen zweien hindurch, wenn es sich um Torfeuer handelt.

Das «Ablesen» sei nicht einfach? Dann stelle man sich erst das Erbauen vor, draussen im Meer, bei 30 Meter hoher Gischt, 22 Kilometer vor der Küste. Gelungen ist es bei Plymouth – schon 1703!

Übrigens: Ob es bald keine Leuchttürmwärterwitze mehr gibt? Leuchttürme werden heute nämlich immer häufiger ferngesteuert und -überwacht.

Leuchttürme zuhause

Wir danken Reinhard Scheiblich für die Fotografien der Leuchttürme. Im Verlag Steinbacher Druck GmbH, 49082 Osnabrück, email@steinbacher.de, sind Posterkollektionen mit Bildern des bekannten Leuchtturmfotografen erschienen.

Wir danken der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Nord in Kiel für ihre freundliche Unterstützung.